

Herrn Stadtverordneten
Christopher Nübel
über
das Büro der
Stadtverordnetenversammlung

Berliner Platz 1
35390 Gießen

■ Auskunft erteilt: Frau Weigel-Greilich
Telefon: 0641 306-1016
Telefax: 0641 306-2015
E-Mail: gerda.weigel-greilich@giessen.de

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom
17.09.2019

Unser Zeichen
IV-Wei./si.- ANF/1874/2019

Datum
26. September 2019

Anfrage gem. § 30 der GO des Stv. Nübel zum Thema Gießener Wälder - ANF/1874/2019

Sehr geehrter Herr Nübel,

Ihre Anfrage kann wie folgt beantwortet werden:

Vorbemerkungen:

Eine Studie der ETH Zürich hat gezeigt, dass insbesondere den Wäldern eine große Bedeutung bei der Einhaltung des 1,5-Grad-Zieles des Pariser Klimaabkommens zukommt. Die Autoren weisen darauf hin, dass nur durch eine deutliche Aufforstung die realistische Möglichkeit besteht, die angestrebte Beschränkung der Erwärmung auf nur 1,5 Grad im Vergleich zum vorindustriellen Zeitalter zu erreichen. Während in Äthiopien am 18. Juli diesen Jahres 340 Millionen Bäume an einem Tag gepflanzt wurden, haben die Ergebnisse dieser Studie in Deutschland auf politischer Ebene bisher kaum Beachtung gefunden.

Gleichzeitig erleben wir, dass die hessischen Wälder deutlich unter den Folgen des Klimawandels leiden und durch die anhaltenden Dürreperioden belastet werden. Bisher heimische Baumarten, wie die Eiche oder die Buche, kommen zunehmend schlechter mit den klimatischen Bedingungen zurecht.

Frage: Wie ist der aktuelle Zustand der Gießener Wälder einzuordnen?

Antwort:

Der Stadtwald verändert insgesamt sein Erscheinungsbild. Neben den genannten Baumarten sind sämtliche Baumarten von Vitalitätsverlusten betroffen. Unsere seit Jahrzehnten konsequent umgesetzte naturgemäße Waldbewirtschaftung sieht den Wald als komplexes Ökosystem, in dem Artenschutz, Erholungswert und seine Funktionen als Wasserspeicher, Luftfilter und

Kohlendioxid-Speicher neben einer schonenden Holznutzung gewährleistet werden sollen. Oberstes Ziel der Stadtwaldbewirtschaftung ist die Erhaltung von Stabilität, Vitalität und Ausdehnung. Unsere Waldbestände haben wir zum größten Teil in strukturierte Mischwälder umgestaltet, in denen Baumarten mit unterschiedlichem Alter miteinander vergesellschaftet sind. Dies bewirkt, dass selten der komplette Bestand von Kalamitäten betroffen wurde.

Die immergrünen Fichten werden sich fast komplett aus dem Gießener Wald verabschieden. Wie Kiefern, Eschen und Buchen mit den stetig steigenden Anforderungen zurechtkommen werden, muss intensiv beobachtet werden. Hier liegen die großen Herausforderungen der Waldbewirtschaftung der nächsten Jahre und Jahrzehnte. Nur wenn wir mit genügend Fachleuten ständig den „Puls des Waldes fühlen“ haben wir überhaupt eine Chance, schnell und effektiv reagieren zu können. Hierbei sind wir im städtischen Forstbetrieb noch relativ gut aufgestellt. Mit eigenem Fachpersonal konnten so schon wichtige Veränderungen hin zu einem artenreichen, kleinflächig gemischten Wald realisiert werden. Eine naturgemäße Waldbewirtschaftung unter eigener Regie, mit den Möglichkeiten schnell und effektiv die Anpassungsfähigkeit der Waldbestände zu verbessern, wird am ehesten die kommenden Herausforderungen meistern können. Im Wald laufen die Prozesse zwar langsam aber stetig. Es braucht in jedem Fall die richtige Strategie, zeitgemäße Handlungsmöglichkeiten und als klare Zielvorgabe die Erhaltung und Anpassung unserer Wälder.

Erste Zusatzfrage: Gibt es städtische Annahmen und Bewertungen darüber, wie die zukünftige Entwicklung des Zustandes durch neue klimatische Bedingungen (lange Hitze- und Dürreperioden, milde Winter) zu erwarten ist?

Antwort:

Derzeit müssen wir eine massive Beeinträchtigung des Stadtwaldes durch veränderte Umweltbedingungen wahrnehmen. Um in dieser Situation die Erhaltung, Stabilisierung und Wiederbewaldung erreichen zu können, sind große Anstrengungen und zukunftsfähige Behandlungskonzepte notwendig.

Bei der Wiederbewaldung der nun durch Trocknis und Trocknisfolgeschäden entstandenen Freiflächen verwenden wir klimarobuste Baumartenmischungen, die wir mit ausschließlich geschultem Fachpersonal bestmöglich pflanzen. Hierbei verwenden wir ausschließlich standortangepasstes Pflanzenmaterial. Um möglichen Fehlentwicklungen in dem Zusammenhang vergangener Forstsaatgutskandale zu begegnen, greifen wir jetzt auf unsere langjährigen Beziehungen zu anerkannten Forstbauschulen zurück, die in unserem Auftrag Forstpflanzen aus hier von uns geerntetem Baumsaatgut vermehren und für uns bereitstellen.

Zweite Zusatzfrage: Welche Maßnahmen können zur Verbesserung des Waldzustandes und zu seiner nachhaltigen Sicherung auch unter sich ändernden klimatischen Bedingungen ergriffen werden und welche wurden bereits ergriffen?

Antwort:

Die Fortsetzung einer naturgemäßen Dauerwaldbewirtschaftung ist eine bestmögliche Gewähr zur Erhöhung von Resilienz und damit Erhaltung des Stadtwaldes. Durch die selbstständige Bewirtschaftung des Liegenschaftsamtes wurden umfangreiche vorlaufende Maßnahmen

umgesetzt, begonnen und geplant. Wir reichern konsequent unsere Waldbestände mit zusätzlichen Baumarten an. Bei sämtlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen stellen wir den Schutz der Waldbestände, und der Waldböden in den Vordergrund. Wir sichern und fördern die Artenvielfalt gerade auch bei Antagonisten von Waldschädlingen. Durch die Holznutzung pflegen und verjüngen wir den Stadtwald. Mit einer anschließenden Holzverwendung wird CO_2 langfristig in Produkten gespeichert und substituiert klimaträchtige Rohstoffe. Durch die Anpassung des Rehwildbestandes sind wir in der Lage die natürliche Waldverjüngung zu sichern. Hier sehen wir in Teilflächen des Stadtwaldes in Bezug auf gegenläufige Interessen bei der Jägerschaft immer noch Handlungsbedarf.

Geplant sind des Weiteren umfangreiche Maßnahmen zur Wasserrückhaltung und Förderung von Wasserversickerung.

In der aktuellen Dynamik sind für uns jedoch die Ausmaße der kommenden Herausforderungen, in der Abwägung mit von uns ergriffenen bzw. geplanten forstlichen Mittel schwer vorhersehbar. Wir hoffen, mit einer adaptiven, flexiblen und ganzheitlichen Betriebsausrichtung die Erhaltung und Stabilisierung des Stadtwaldes sicherstellen zu können.

Zusatzfrage der Fraktion

Wo sieht der Magistrat Möglichkeiten zur weiteren Aufforstung, insbesondere an Stellen, die nicht für Wohnbebauung in Frage kommen?

Antwort:

Weitere Aufforstungen oder flächenmäßig nennenswerte Anpflanzungen von waldartigen Beständen sind eher sehr schwer oder gar nicht zu realisieren, da freie Flächen, ohne vorhandene Nutzungen aufgeben zu müssen, nicht zur Verfügung stehen.

Grünflächen sind in der Regel mit Bäumen bestanden und/oder lassen eine Verdichtung wegen der sonstigen vorgesehenen Erholungs-, sportlichen oder verkehrlichen Nutzung nicht zu (Parkanlagen, Sportplätze, Verkehrsgrün). Landwirtschaftlich genutzte Flächen (Äcker, Wiesen) stehen in direktem Zusammenhang mit der Ernährung und sollten deswegen ausscheiden.

Andere großräumigere, von Bäumen freie Flächen sind gerade wegen ihrer Struktur von den Naturschutzbehörden unter Schutz gestellt und von einer Veränderung ausgeschlossen (Flussauenbereiche für Wiesenbrüter) oder sollten aus Gründen der Frischluftzufuhr für innerstädtische Lagen von höherem Bewuchs frei gehalten werden.

Mit freundlichen Grüßen



Gerda Weigel-Greilich
Stadträtin

Verteiler:

Magistrat
SPD-Fraktion
CDU-Fraktion
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen
AfD-Fraktion
Fraktion Gießener Linke
FW-Fraktion
FDP-Fraktion
Fraktion Piratenpartei/Bürgerliste Gießen